Nachbereitung des Kulturhauptstadtbewerbungsprozesses

I. Kultur in ihrer Sparten- und Akteursvielfalt ist die Grundierung für Zusammenhalt und Stabilität der Gesellschaft. Kulturelle Bildung ist die Zugangsvoraussetzung für Teilhabe. In diesem Sinne erfüllt Kultur einen zentralen gesellschafts- und bildungspolitischen Auftrag und ist mit ihren facettenreichen Möglichkeiten ein wesentliches Instrument zur Gestaltung von Bildungsbiographien.

Zudem wirkt Kultur in alle gesellschaftlichen Bereiche. In Hinblick auf die zunehmende Diversität der Gesellschaft, deren Mobilität sowie räumlicher Dynamik und sozialen Ausdifferenzierung kommt Kultur eine unverzichtbare integrative, vernetzende und Identität stiftende Relevanz zu. Mit den Mitteln der Kultur wird auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse sensibel, flexibel und diskursiv reagiert.

Praxis und Präsentation von Kunst und Kultur sowie deren Vermittlung benötigen verlässliche Strukturen und Orte, deren mannigfaltige Funktionen als Freizeit- und Begegnungsort, Wissenschafts- und Forschungsort, außerschulischer Lernort, Museum, Archiv und Bibliothek, Theater und Bühne, Ort der Soziokultur, freier Ermöglichungsraum und Third Place, Atelier oder Produktionsort zugleich Spiegel und Klammer der multiplen, transkulturellen Gesellschaft sind.

Es ist eine gesamtgesellschaftspolitische Herausforderung, diese im Verständnis des erweiterten Kulturbegriffs, baulich zu erhalten und inhaltlich im Sinne einer innovativen Stadtentwicklung nachhaltig voranzubringen. Eine fundierte und ausdifferenzierte Kulturlandschaft ist wesentlicher Indikator für Urbanität. Ohne diese sind Städte wie Nürnberg nicht vorstellbar. Erst durch diesen Standortfaktor gewinnen sie ihre elementare Bedeutung als lebenswerte Siedlungsräume. Diesem Auftrag sehen sich die Mitarbeitenden der städtischen Kulturlandschaft verpflichtet. Ebenso wurde der Bewerbungsprozess um den Titel Europäische Kulturhauptstadt 2025 unter dem Aspekt des erweiterten Kulturbegriffs angelegt.

Auch ohne den Titelgewinn „Kulturhauptstadt Europas 2025“ fungiert die Bewerbung als Motor für die Weiterentwicklung der Kulturstadt Nürnberg. Die Akzente, die im Verlaufe des Bewerbungsprozesses zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der Region erarbeitet und gesetzt wurden, gilt es, sukzessive, innovativ und nachhaltig umzusetzen. Dies ist zugleich eine Investition in die Grundlagen der Nürnberger Stadtentwicklung.

Wir wollen an der Umsetzung laufender Projekte festhalten, neue Vorhaben trotz veränderter schwieriger Rahmenbedingungen entwickeln und Projektideen sowie die Menschen dahinter, die Kulturschaffenden, im Blick behalten.

Anknüpfend an die Behandlung in der Sitzung des Kulturausschusses am 04.12.2020 und in der Stadtratssitzung vom 16.12.2020 soll nachfolgend konkret aufgezeigt werden, welche nächsten Schritte und Strukturprojekte weiterverfolgt werden.

1. Strukturprojekte

a. Zukunft der Kulturläden

Im Sommer 2020 hat die „KommForZone“ – angebunden an den Südpunkt – ihre Arbeit aufgenommen. Das Projekt wird im Horizont nachhaltiger Kulturarbeit fortgesetzt. Die „KommForZone“ geht von dem Prinzip der aufsuchenden Partizipation aus: Die Projektmanager*innen befragen die Bewohner*innen direkt vor Ort nach ihren Ideen und Visionen von der guten Zukunft. Sehr niedrigschwellig angelegt und nicht darauf wartend, dass die Menschen eine kommunale Institution besuchen, wird die „KommForZone“ sehr authentisch darüber Auskunft geben können, wie Stadt aus der Perspektive der Menschen heraus zu gestalten wäre. Die Ergebnisse werden in einem nächsten Schritt evaluiert und in die konkrete Arbeit und Angebotsstruktur der Kulturläden eingebracht. Teilhabe und Chancengerechtigkeit als Leitlinien der Bewerbung finden hier ihre praktische Umsetzung und geben die Grundlage für zukünftiges praktisches Handeln.

b. Museum Industriekultur

Neben den Sanierungsarbeiten im Museum Industriekultur ist eine Neukonzeption der Dauerausstellung notwendig. Diese soll nicht mehr ausschließlich den Prinzipien eines klassischen Objektmuseums verpflichtet sein, sondern will nach den Geschichten der Menschen in Nürnberg und der Europäischen Metropolregion fragen: People's History. 2021 sollen entsprechende Vorarbeiten realisiert werden: Aufarbeitung der Geschichte der Industriekultur aus der Perspektive der Arbeitenden, Workshops und Interviews, Diskursformate und Pop-Up-Ausstellungen. Notwendig wird es ebenfalls sein, neben der historischen Dimension auch die Zukunft der Arbeit im Rahmen einer übergreifenden Digitalisierung und der Globalisierung der Arbeitsprozesse in den Blick zu nehmen.

c. Haus des Spielens

Das Spielen als zentraler Modus von Weltaneignung und Weltgestaltung bildete eine der drei Säulen der Nürnberger Bewerbung und lässt sich aus der historischen Bedeutung Nürnbergs als „Spielzeugstadt“ ableiten. Mit dem Spielzeugmuseum, dem Deutschen Spielearchiv und der Spielwarenmesse verfügt Nürnberg über ideale Voraussetzungen, das Thema „Spielen“ mit Blick auf aktuelle Entwicklung weiter zu vertiefen. Dabei gerät insbesondere das digitale Spiel in den Fokus. Die „Archipele des Spiels“ ebenso wie die Projekte zum

Spielzeug von Morgen sollen wesentliche Beiträge zum Spiel im 21. Jahrhundert leisten – niedrigschwellig, generationenübergreifend und transkulturell.

d. Kongresshalle

Nürnberg fehlen Räume – Räume für die Künstler*innen der visuellen und performativen Künste, der Literatur, der Musik. Ein Teilstück der Kongresshalle soll nun dauerhaft für eine Kunst- und Kulturnutzung erschlossen werden – es handelt sich dabei um ein zentrales Strukturprojekt der Kulturhauptstadtbewerbung. Arbeiten wie eine inhaltliche, partizipativ erarbeitete Studie mit Nutzungsvision, Bedarfserhebung und Darstellung der erinnerungskulturellen Dimension sowie eine darauf basierende, umfassende bauliche Machbarkeitsstudie wurden abgeschlossen und die Ergebnisse dem Kulturausschuss im Dezember 2020 vorgestellt. Sie sollen nun weiter vertieft werden mit einer inhaltlichen Detaillierung im partizipativen Prozess und in der baulichen Planung.

Die Baumaßnahmen im Museum Industriekultur, im Pellerhaus - dem Haus des Spielens - sowie in der Kongreßhalle befinden sich derzeit in einem Priorisierungsprozess der Investitionen im Baubereich. Mit den hier beschriebenen Strukturprojekten soll der Priorisierung der Baumaßnahmen nicht vorweggegriffen werden.

2. Veranstaltungen und Projekte 2025

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im Jahr 2020 nicht alle von N2025 geplanten Projekte und Veranstaltungen durchgeführt werden. Es wurde vereinbart, diese im Sinne der Nachhaltigkeit des Bewerbungsprozesses zu verschieben.

a. Global Art Festival

Das Global Art Festival thematisiert ein Kernstück der Nürnberger Bewerbung um den Titel Kulturhauptstadt Europas: die Sichtbarmachung der Pluralität kultureller Praxis in Nürnberg. Künstler*innen der unterschiedlichsten Communities in Nürnberg werden sich mit den Sammlungsbeständen des Germanischen Nationalmuseums künstlerisch-reflexiv auseinandersetzen. Ziel ist es einerseits danach zu fragen, was „Germanisch“, was „National“ und was „Museum“ im 21. Jahrhundert bedeutet, andererseits gelangen die künstlerischen Positionen, die bislang eher im Verborgenen wirksam waren, in der Kooperation mit der größten Kulturinstitution in Nürnberg, in eine breite – auch internationale – Öffentlichkeit.

b. „Raise your Voice“

Das Literaturfestival „Raise your Voice“ wird sich mit der Vielfalt der gesprochenen und gelese-
nen Sprachen in Nürnberg beschäftigen, damit der Tatsache nähern, dass in Nürnberg

46% der Menschen eine internationale Geschichte haben. Literat*innen aus ganz Europa sind eingeladen, mit den Communities in Nürnberg in unterschiedlichsten Formaten (Lesungen, Workshops, Interviews etc.) darüber zu reflektieren, welche gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Bedeutung Literatur im 21. Jahrhundert besitzen kann.

c. Ausstellung Kunstverein „The Educational Web“

Die Ausstellung im Kunstverein fragt nach den Möglichkeiten und Zugängen zu Bildung / Ausbildung im Kontext der visuellen Künste und lädt dazu fünf internationale künstlerische Positionen ein.

II. Finanzierung 2021 und Abwicklung des Bewerbungsbüros

Die aktive weitere Entwicklung dieser Vorhaben und Strukturprojekte muss mit personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden, um mit möglichen Nutzenden wie auch Fördernden eine glaubwürdige und nachhaltige Kulturarbeit leisten zu können. Im Rahmen der Sitzung des Stadtrats vom 22.11.2020 wurden daher zum Haushalt 2021 für den Kulturhauptstadtbewerbungsprozess Mittel im Haushalt bereitgestellt. Dies war das klare Bekenntnis des Stadtrates, die bereits begonnenen Strukturprojekte des Bewerbungsprozesses trotz des zuvor erfolgten Ausscheidens der Stadt Nürnberg im Bewerbungsverfahren am 28.10.2020 im Sinne einer nachhaltigen Kultur- und Stadtentwicklung fortzuführen.

Nachdem das Bewerbungsbüro aufgelöst wird und alle Mitarbeitenden aufgrund endender Arbeitsverträge ausscheiden, sollen die Projekte in den Geschäftsbereich der Bürgermeisterin mit seinen Kulturdienststellen übergeben werden und von dort federführend begleitet bzw. durchgeführt werden.

Auch der Freistaat Bayern wird sich im Jahr 2021 mit weiteren 461.000 Euro an der Fortführung der Projekte beteiligen. Diese Mittel sind bereits fest im Haushaltsplan des Freistaates eingeplant und können nur zur Verfügung gestellt werden, sofern die Stadt Nürnberg Eigenmittel einbringt.

Derzeit befindet sich der Kulturbereich aufgrund einer noch bestehenden Finanzierungslücke in Abstimmung mit der Stadtkämmerei, wie eine konkrete Finanzierung erfolgen könnte. Das Finanzierungskonzept soll in einer der kommenden Stadtratssitzungen vorgestellt werden.

III. Gesamtkosten der Bewerbung bis 2020 (Beantwortung des Antrags der LINKEN vom 16.11.2020)

Das ursprünglich vom Stadtrat im Jahr 2016 beschlossene Gesamtbudget in Höhe von 5 Mio. Euro für die Bewerbungsphase bis 2019 (Beschluss vom 11.05.2016) wurde mit Beschluss des Stadtrates am 24.07.2019 unter der Bedingung, dass die Stadt Nürnberg die Shortlist erreichen würde, für das Jahr 2020 aufgestockt. Hinzu kommt die zweckgebunden vereinnahmte und bereits verausgabte Förderung des Freistaates Bayern für das Jahr 2020 in Höhe von 1,5 Mio. Euro.

Insgesamt wurden im Zeitraum von 2016-2020 von den bereitgestellten Mitteln der Stadt Nürnberg 6,5 Mio. Euro für den Prozess ausgegeben. Es lässt sich feststellen, dass die Aufwendungen in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Verschiebung des Auswahlprozesses und der Verlängerung des Prozesses um sieben Wochen deutlich steigerten. Mit Schreiben vom 7. Mai 2020 teilte die Kulturstiftung der Länder – die managing authority des Wettbewerbsverfahrens „Kulturhauptstadt Europas 2025“ – den Bewerberstädten mit, dass sich die Termine und Fristen im Wettbewerbsverfahren um mehrere Wochen verschieben. Damit sollte den durch die Covid-19 Pandemie erschwerten Arbeitsbedingungen in den Bewerberstädten Rechnung getragen werden. Die Kurzfristigkeit der Verlegung in den virtuellen Raum stellte den gesamten Bewerbungsprozess vor große Herausforderungen – technischer und personeller Natur und bedurfte einer Personalaufstockung im Bereich Verwaltung sowie angesichts der Fülle der Projekte im Bereich Projektmanagement. Insbesondere für den digitalen City Visit war eine Form zu finden, in der sowohl die Stadt Nürnberg als auch die Europäische Metropolregion mit ihrem ganz besonderen Charakter präsent sind. Es wurde eine Mischung aus bereits existierendem (historischen) Filmmaterial, neu produziertem Filmmaterial und Live-Ereignis gewählt. In 3x70 Minuten präsentierte Nürnberg auf technisch hohem Niveau die Kernaussagen seiner Bewerbung. Während die Mitbewerberstädte sich in einer noch von geringen Inzidenzzahlen betroffenen Corona-Situation befanden, war die Lage in Nürnberg bereits derart krisenhaft, dass es keine Veranstaltungssegmente im öffentlichen Raum geben konnte. Hinzu kamen Kostensteigerungen durch die Corona-Pandemie vor allem im Hinblick auf die Verlegung des Auswahlprozesses in den virtuellen Raum. Sowohl der City Visit als auch die finale Präsentation mussten digital stattfinden, was mit einem hohen technischen und personellen Aufwand verbunden war. Zahlreiche Projekte konnten nicht wie geplant stattfinden und wurden den Coronabedingungen angepasst oder verschoben, was in jedem Fall mit Kostensteigerungen verbunden war. Zudem wurden neue digitale Formate entwickelt, die es den Akteur*innen in der Stadt ermöglichten, ihre Arbeit zu präsentieren und damit Einnahmen zu generieren. Dies führte dazu, dass die Abwicklung des

Bewerbungsbüros und der Start der Strukturprojekte verschoben werden mussten und nicht wie geplant stattfinden konnten.

So konnte die szenische Produktion der „Meistersinger von Nürnberg“ nicht vor Publikum stattfinden. Sie wurde dann als Film produziert, die aktuell auf zahlreichen internationalen Filmfestivals eingereicht wird. Das große „Songlines“-Projekt zur Tradition des Singens in Nürnberg wurde zweimal verschoben, denn es sollte Teil des analogen City Visits sein: Nürnberg sollte sich mit zahlreichen Chören der internationalen Jury präsentieren. Schließlich wurde „Songlines“ in einer Mischung aus virtuellem und analogem Ereignis durchgeführt.

Das Festival „Global Art“, das sich der kulturellen Praxis der unterschiedlichsten Communities in Nürnberg widmen soll, wurde ebenfalls zweimal verschoben, generierte allerdings Vorbereitungskosten ebenso wie das Literaturfestival „Raise your voice“. Beides soll wie oben beschrieben in 2021 stattfinden.